

**Die heimliche Fahne.** Kampf und Bewährung einer Gemeinschaft junger Menschen aus den Jahren 1938—1945. Von Heribert Wenninger. (180.) Linz 1957, Oberösterreichischer Landesverlag. Kart S 39.50.

„Die heimliche Fahne“ von H. Wenninger hat ihren Ehrenplatz neben dem „Menschenfischer“ von Maxence van der Meersch, dem klassischen Buch der Welt-KAJ. Werden dort die Probleme, Leiden, Kämpfe, Mißverständnisse und Erfolge der jungen KAJ Frankreichs geschildert, so beschreibt hier ein Linzer in romanhafter Form das Werden einer verschworenen Gemeinschaft katholischer Mittel- und Hauptschüler während der nationalsozialistischen Zeit.

Wenningers Bericht ist frei von jedem Haß und einseitiger Schwarz-Weiß-Malerei. Er zeigt, wie die Fronten nicht nur quer durch unser Volk, sondern auch quer durch Schule, Freundschaft und Familie gingen. Man denkt unwillkürlich an Mt 10, 21 und daran, daß Millionen Jugendlicher heute hinter dem Eisernen Vorhang vor gleiche Entscheidungen gestellt sind. Das Buch ist keine eigentliche ideologische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, sondern eine Darstellung der katholischen Linien, wenn es um Fragen geht wie etwa: gewaltssamer Widerstand, Kirche und Widerstandsbewegung, Familie und Staat, Volk und Gott, Persönlichkeit und Gemeinschaft, taktischer Kompromiß oder eiserne Unnachgiebigkeit.

Menschlich gesprochen bedeutete der frühe Bergtod des Verfassers für unsere Heimat den Verlust eines aufrechten Österreichers, für die Kirche den Ausfall einer markanten Führerpersönlichkeit, die sich zu dem Wissen durchlitt: „Einer ist euer Meister und Führer: Christus!“.

Linz a. d. D.

Josef Stern

**Wahn, Wissenschaft und Wahrheit.** Lebenserinnerungen eines Arztes von Dr. med. et phil. et jur. Albert Niedermeyer. (536.) 2. Auflage. Innsbruck—Wien—München 1956, Tyrolia-Verlag. Leinen S 120.—.

Selbstbiographien bedeutender Menschen haben einen eigenen Reiz, und DDDr. Niedermeyer war bedeutend nicht nur als Mensch, sondern auch als Arzt und Wissenschaftler. Die vorliegenden Lebenserinnerungen, die erstmals im Jahre 1934 erschienen und 1937 für Deutschland und 1938 für Österreich verboten wurden, sind weit mehr als die Schilderung persönlicher Lebensschicksale, sie sind ein interessantes Stück Zeitgeschichte unseres unruhigen Jahrhunderts; dazwischen eingestreut wertvolle Erörterungen über medizinische und religiös-sittliche Probleme.

Auf den jungen Studenten Niedermeyer wirkten bald antikatholische und anti-österreichische Strömungen ein, jene geistige Welt, in der auch die Wurzeln des Nationalsozialismus zu suchen sind. Zur Zeit des Beginnes des medizinischen Studiums vollzog der damalige Burschenschafter auch äußerlich den Bruch mit der katholischen Kirche und trat zum Protestantismus über. Es war nun gerade die Unbeirrbarkeit des katholischen Standpunktes in den Fragen der Ehe- und Sexualmoral, die ihn schließlich nach schweren inneren Kämpfen wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückführte. 1934 verließ er seine Wahlheimat Schlesien und kehrte wieder nach Österreich zurück, wo er neben seiner Praxis als Frauenarzt beim Magistrat in Wien als Konsulent für Sozialhygiene (Schwangerenfürsorge, Eheberatung, Familienpolitik) eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Das Jahr 1938 brachte ihn, besonders wegen seiner Stellungnahme gegen das Sterilisierungsgesetz, für ein halbes Jahr in das Gefängnis und in das berüchtigte Konzentrationslager Sachsenhausen-Oranienburg. 1945 habilitierte sich Niedermeyer an der Theologischen Fakultät der Wiener Universität als Privatdozent für Pastoralmedizin, 1951 wurde er zum ao. Universitätsprofessor ernannt.

Vielseitige, auch theologische Bildung, eine staunenswerte Arbeitskraft und unermüdlicher Fleiß befähigten ihn zu seinem imponierenden wissenschaftlichen Lebenswerk: Neben zahlreichen Zeitschriftenartikeln stehen eine Reihe bedeutender wissenschaftlicher Werke, vor allem sein sechsbändiges „Handbuch der speziellen Pastoralmedizin“ (Wien 1948—1952), das ihm besonders am Herzen lag. Nachdenklich liest man die letzten zwei Kapitel seiner Lebenserinnerungen, die wohl schon in der Vor-

ahnung des nahen Todes geschrieben sind. Am 22. März d. J. ist Niedermeyer mitten aus einem reichen Schaffen heraus abberufen worden. Auch wer nicht in allem mit ihm einverstanden ist, wird diesem Kämpfer und Gelehrten seine Hochachtung nicht ver-sagen. Niedermeyer war auch ein geschätzter Mitarbeiter unserer Zeitschrift und mit dem seinerzeitigen langjährigen Redakteur Regens Dr. W. Grosam († 1942), der auch in diesem Buch wiederholt erwähnt wird, befreundet. So sei diese Besprechung zu-gleich ein dankbares Wort des Abschiedes von dem heimgegangenen Mitarbeiter.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

**Mein Weg nach Damaskus.** Amerikanische Korrespondentin auf der Suche nach der Wahrheit. Von Gladys Baker. Aus dem Amerikanischen ins Deutsche übersetzt von Kurt Wagenseil. (200.) Heidelberg 1954, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 9.80, kart. DM 7.80.

Bücher von Konvertiten haben immer ihren eigenen Reiz. Gibt es doch kein spannenderes Abenteuer als das Suchen und Finden Gottes, das bei jedem Menschen in persönlicher Einmaligkeit vor sich geht. Aber die Darstellung dieses Abenteuers reicht leider nicht immer an seine Bedeutung heran. Gladys Baker jedoch ist Journalistin von Beruf. Sie versteht zu schreiben. Mit gleicher Spannung verfolgen wir daher hier ihre Reisen und Arbeiten als Auslandskorrespondentin wie die Geschichte ihrer mühsamen Wanderung durch das Gestüpp moderner Irrtümer bis zur Klarheit und zum Frieden des wahren Glaubens. Die Verfasserin ist einer der zahlreichen Konvertiten, die durch den bekannten Fernsehbischof Fulton Sheen zur Kirche geführt wurden. So macht uns das Buch auch mit dieser großen Persönlichkeit unserer Zeit bekannt. Die Lesung des Buches, das so blendend geschrieben ist, wird zu einer wahren Freude, die wir vielen Lesern vergönnen möchten.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

**Index Romanus.** Verzeichnis sämtlicher auf dem römischen Index stehenden deutschsprachlichen Bücher, desgleichen aller wichtigen fremdsprachlichen Bücher seit dem Jahre 1750. Zusammengestellt auf Grund der neuesten vatikanischen Ausgabe sowie mit ausführlicher Einleitung versehen von Professor Dr. theol. et phil. Albert Sleumer. Elfte vermehrte Auflage. (220.) Osnabrück 1956, Jul. Jonscher. Kart. DM 8.-, Leinwand DM 9.50.

Der Priester wird nicht selten gefragt, ob dieses oder jenes Buch auf dem Index stehe. Die Antwort fällt in vielen Fällen negativ aus. Es ist aber zu betonen, daß der Index kein erschöpfendes Verzeichnis der verbotenen Bücher ist und sein will. Den wichtigsten Bestandteil der kirchlichen Büchergesetzgebung bilden die allgemeinen Indexregeln des can. 1399. Der „Index librorum prohibitorum“ umfaßt in der vorliegenden Ausgabe nur 78 Seiten (die fremdsprachlichen Bücher vor 1750 sind mit Recht weggelassen). Ihm sind eine weitausholende Einleitung, die u. a. auch den Film berücksichtigt, und die Indexbestimmungen des Kirchlichen Rechtsbuches mit einer ausführlichen Erklärung vorausgeschickt. Im übrigen wurde „der Sleumer“ — das Buch ist heute fast schon zu einem Begriff geworden — in dieser Zeitschrift wiederholt besprochen und bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

## Neues religiöses Kleinschrifttum

**Im Schatten seiner Flügel.** Schlchte Verse für dich. Von Schwester Angela, Ursuline. (32.) — **Zum ewigen Du.** Von Otto Karrer. (24.) — **Ein Kind ist uns geboren.** Von Peter Lippert. (32.) Alle: Sammlung Sigma, München 1956, Verlag Ars sacra. Liebhaberausgabe, Büttenumschlag, zweifarbiges Text, japanisch gebunden je DM 2.50.

Schwester Angela formt wahrhaft schlchte, aber von echter religiöser Inbrunst erfüllte Verse, die — meist um ein Wort der Schrift sich rankend — den Beter auf die Knie zwingen und ihn zugleich seine Winzigkeit und Größe erschauernd erleben lassen.